

# **Acht Jahrhunderte Juden in Basel. 200 Jahre Israelitische Gemeinde Basel [hrsg. v. Heiko Haumann]**

Autor(en): **Petry, Erik**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse  
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **55 (2005)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

begleitete. Der Autor verweist mit seinen Personenangaben jeweils auf die vor Jahrzehnten gedruckt erschienene Familiengenealogie. Deshalb sollte der Leser diese beziehen. Andernfalls wird er bei der Lektüre Mühe haben, die Personen ordnen zu können.

Ein ausführlicher bibliographischer Anhang ist erstellt. Aus sieben öffentlichen und privaten Archiven sind ungedruckte Quellen erfasst. Gedruckte Quellen und Literatur geben möglichst vollständig Publikationen im lokalen und europäischen Umfeld an, wo die Wattenwyl Erwähnung finden. Dabei fehlt jedoch der ausführliche im Benziger Verlag publizierte Briefwechsel Carl Rudolf Eduards mit seinem Studienfreund, dem Luzerner Konservativen Philipp Anton von Se-gesser, in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Es ist nicht auszuschliessen, dass sonstige Lücken bestehen bei Angaben von Besitzungen oder der Angabe vielerorts verstreut vorhandener Gegenstände, die bleibende Hinweise auf die Existenz der Familie vermitteln. Es genügt zudem nicht, Besitzerangaben der über zweihundertjährigen Eigentümerschaft der Twingherrschaft Burgstein zu nennen. Der quellenmässig im dortigen Herrschaftsarchiv belegte, unter den Wattenwyl erworbene grosse Grundbesitz des Talberges im Simmental hätte Erwähnung finden können.

Hans Braun hat dennoch mit den Möglichkeiten eines freischaffenden Historikers ein Vorhaben verwirklicht, das möglichst umfassend eine Familiengeschichte präsentieren will. Sicher sinnvoll und richtig war die enge Mitarbeit mit familiengeschichtlich interessierten Mitgliedern, die aufgrund ihrer Kenntnisse und Erfahrungen das Entstehen des Buches mit ihren Auflagen begleiteten. Sowohl die Spezialkenntnisse in mediävistischer und neuzeitlicher Geschichte wie das Interesse des Autors an der Materie sind deutlich spürbar.

*Thomas von Graffenried, Bern*

Heiko Haumann (Hg.): **Acht Jahrhunderte Juden in Basel. 200 Jahre Israelitische Gemeinde Basel.** Basel, Schwabe Verlag, 2005, 313 S.

Das vorliegende Buch macht es sich zur Aufgabe, nicht nur eine Beschreibung der acht Jahrhunderte jüdischen Lebens in Basel zu liefern, sondern auch die Kontinuitäten und Widersprüche, die Traditionen und Brüche aufzuzeigen. «Jubiläumsbücher» neigen leicht dazu, in eine apologetisch-deskriptive Darstellung der Chronologie zu verfallen. Sie machen dann denen Freude, die sich selbst, ihnen bekannte Personen oder ihnen vertraute Ereignisse darin finden, sind aber für ein allgemeines Publikum von nur geringem Wert. Hiervon hebt sich die vorliegende Publikation gleich in mehreren Bereichen wohltuend ab: Die Autoren und Autorinnen der einzelnen Beiträge sind ausgewiesene Spezialisten auf ihrem Fachgebiet, und die Aufteilung in Überblicksaufsätze und einzelne Fallstudien («Schlaglichter») muss als sehr gelungen bezeichnet werden, gestattet dies doch, neben dem generellen Blick, auch eine sehr vertiefte Einsicht in die Geschichte der Juden und Jüdinnen in Basel. Ein dritter Punkt sind die im Anhang beigefügten 49 Quellentexte, die sich auf die Artikel beziehen und auf die an entsprechender Stelle im Text hingewiesen wird.

Das Grundgerüst des Buches bilden vier ausführliche Artikel: Werner Meyers fundierter Überblick über die Geschichte der Juden in Basel von 1200 bis 1800, Heiko Haumanns erhellende Darstellung der Geschichte des 19. Jahrhunderts, Hermann Wichers eindrückliche Beschreibung der Zeit nach dem Ersten Welt-

krieg und Simon Erlangers Resümee über die «ungebrochene Kontinuität» der Israelitischen Gemeinde seit 1945.

Dazwischen verlassen kürzere Artikel das Metanarrativ und demonstrieren exemplarisch Entwicklungen, die die jüdische Gemeinschaft in Basel geprägt haben. So analysiert z.B. Susanne Bennewitz detailliert eine für das Verständnis des jüdischen Lebens in der Rheinstadt wichtige Episode aus dem Jahre 1815, als Basel im Zuge der Napoleonischen Kriege unter Kanonenbeschuss geriet, und Patrick Kury bietet einen Schnitt durch die Zeit um 1900, die für das jüdische Basel von drei wichtigen Themen bestimmt war, der Zuwanderung der Ostjuden, den Zionistenkongressen und einem Antisemitismus, der sich aus dem populistischen Schüren der «Überfremdungsangst» erklärt. Schliesslich beleuchten die zwei- bis fünfseitigen «Schlaglichter» so unterschiedliche Bereiche wie das jüdische Leben in der Region Basel, die archäologischen Ausgrabungen am ersten Basler Judenfriedhof, das religiöse Leben und den Antisemitismus. Noemi Sibold beschreibt ein Flüchtlingsschicksal aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs, das jüdische Lehrerseminar, stellvertretend für die Bildungseinrichtungen der Gemeinde, wird dargestellt und der Frage nachgegangen, wie sich Jüdinnen und Juden in der Politik Basels eingebracht haben.

Die sorgfältige Herausgeberschaft macht aus diesem Buch eine sehr dichte Darstellung, die nicht nur der interessierten Öffentlichkeit einen Einblick gewährt. Der Aufbau ermöglicht es auch, einzelne Artikel und Quellen in Schulunterricht, Studium oder Erwachsenenbildung einzusetzen. *Erik Petry, Basel*

Christophe Koller: **L'industrialisation et l'Etat au pays de l'horlogerie**. Courrendlin, Editions CJE, 2003. 610 p.

Ch. Koller nous livre ici une version retravaillée de sa thèse soutenue à l'Université de Berne en 2001. En se centrant sur l'analyse des liens entre l'industrie horlogère et l'Etat au sein de ce que l'auteur appelle la «nouvelle partie du canton de Berne (NPCB)», soit le Jura bernois d'avant 1974 et Bienne, l'auteur traite une problématique des plus pertinentes qui n'avait pourtant pas fait l'objet jusqu'ici d'une véritable synthèse historique. C'est donc chose faite avec cet ouvrage couvrant une large période (1846–1951) et reposant sur l'exploitation d'un nombre important de sources. Il faut relever à ce sujet la qualité du travail mené sur le plan statistique.

Au niveau théorique, l'auteur rompt drastiquement avec ce qu'il appelle le mythe du non-interventionnisme étatique. S'inspirant, entre autres, de la théorie des élites et de l'approche de J.K. Galbraith sur l'Etat industriel, il défend la thèse d'une forte présence de l'Etat (réduit à sa dimension administrative), dont la mission principale serait de répondre aux impératifs d'une élite économique. Les formes de l'intervention étatique découleraient directement des besoins de cette élite qui doit elle-même faire face à l'évolution de la conjoncture économique.

Pour étayer sa thèse, l'auteur étudie à la fois les interactions entre acteurs industriels (surtout horlogers) et acteurs politiques et l'évolution de la politique économique menée par le canton de Berne et la Confédération. Le tout mis en relation avec l'évolution de la situation économique. Après deux parties consacrées l'une aux questions méthodologiques l'autre à une présentation du développement du «district horloger» dans la NPCB, les deux dernières parties de l'ouvrage se concentrent sur le traitement de la problématique proprement dite. Elles correspondent aux deux phases significatives mises en évidence par l'auteur, soit